



Title	Ist das ein Passiv?
Author(s)	Eguchi, Yutaka
Citation	北海道大學文學部紀要, 37(2), 147-172
Issue Date	1989-03-30
Doc URL	https://hdl.handle.net/2115/33539
Type	departmental bulletin paper
File Information	37(2)_PL147-172.pdf



Ist das ein Passiv?

Yutaka Eguchi

0. Zu der Frage, ob die deutsche Konstruktion [bekommen/kriegen/erhalten+Partizip II] ein Passiv ist, gibt es bisher mehrere Bemühungen um eine Antwort, allerdings entsprechend der Fragestellung entweder Pro oder Kontra.

Im folgenden soll aber versuchsweise gezeigt werden, daß man das Phänomen besser vom Gesichtspunkt der Prototypgrammatik (prototype grammar)⁽¹⁾ erfassen kann.

Im ersten Abschnitt wird der spezifische Gegenstand der Problematik erläutert, weil die betreffende Konstruktion nicht immer eindeutig ist. Anschließend werden Beispiele vorgestellt, um Tendenzen bei der Bildung der Konstruktion erkennbar zu machen. Im zweiten Abschnitt wird die grobe Zusammenfassung von Haider (1986) eingeführt, weil er in seinen theoretischen Überlegungen die Aussage verneint, daß das „Rezipientenpassiv“⁽²⁾ im Deutschen existiert. Zum Schluß soll die Erscheinung hauptsächlich im Hinblick auf der Arbeit von Shibatani (1985) betrachtet werden.

1. Gegenstand

1.1. Die [bekommen/kriegen/erhalten+Partizip II] Konstruktion, die nicht passivisch ist.

Zunächst soll festgestellt werden, um welches sprachliche Phänomen es sich im engeren Sinne handelt. Unter den Begriffen „Rezipientenpassiv“ oder „Dativpassiv“ darf man nicht alle Erscheinungen der genannten Konstruktion [bekommen/kriegen/erhalten+Partizip II] verstehen. Hier wird nach Marga Reis (1985) die Gegenstandsbestimmung ausgeführt. Nehmen wir ein Beispiel.

(1) Wir kriegen die Gläser gewaschen. (Reis 1985: 140)⁽³⁾

(1) ist ambig und es gibt drei Interpretationen zu (1), nämlich (1 a) bis (1 c).

(1a) Die Gläser werden uns in gewaschenem Zustand übergeben. (ibid.)

(1b) Wir schaffen es, die Gläser in einen gewaschenen Zustand zu bringen. (ibid.)

(1c) Die Gläser werden für uns gewaschen. (ibid.)

Reis nennt (1 a) „prädikative“, (1 b) „resultative“ und (1 c) „passivische“ Lesart. Sie faßt zunächst den Unterschied des syntaktischen Status von Partizip II bei den drei Lesarten ins Auge. In Bezug auf die drei folgenden Punkte kann sich die prädikative Lesart von den beiden anderen abheben.⁽⁴⁾

	präd.	result.	passiv.
(i) Partizip II im Mittelfeld	+	—	—
(ii) (Objekt+Partizip II) im Vorfeld	—	+	+
(iii) Nebeneinanderstehen von Partizip und prädikativem Adjektiv	—	+	+

Das erste Kriterium ist, ob Partizip II (im folgenden als P-II abgekürzt) im Mittelfeld stehen kann, wie (2 a). Wenn es sich um einen grammatischen Satz handelt, ist das P-II prädikativ. (3 a) zeigt den umgekehrten Fall, also ist das P-II entweder resultativ oder passivisch.

(2) weil wir die Äpfel vom Händler gewaschen kriegen, ... (Reis 1985: 142)

(2a) weil wir die Äpfel gewaschen vom Händler kriegen, ... (ibid.)

(3) weil wir die Äpfel vom Händler abgenommen kriegen, ... (ibid.)

(3a) *weil wir die Äpfel abgenommen vom Händler kriegen, ... (ibid.)

Das zweite fordert beim prädikativen P-II, daß [das direkte Objekt+P-II] nur mit Verlust der Grammatikalität des Satzes ins Vorfeld verschoben werden kann.

(4) Die Gläser gewaschen kriegt ihr nur, wenn ihr euch jetzt mehr anstrengt. (ibid.)

(5) *Den Rotwein eingeschenkt kriegt ihr nur, ...

Beim dritten Kriterium geht es darum, ob das P-II mit einem anderen prädikativen Adjektiv nebeneinanderstehen kann. Wenn man durch die Hinzufügung eines Adjektivs einen ungrammatischen Satz bekommt, heißt das, daß das betreffende P-II ein prädikatives ist. (Siehe die Beispiele (6)–(10))

(6) *Er erhält den Lohn bar ungekürzt/ungekürzt bar. (Reis 1985: 143)

(7) *Den Rotwein trank er temperiert pur/pur temperiert. (ibid.)

(8) Wir kriegen den Rotwein von euch auch untertemperiert weggetrunken. (ibid.)

(9) Wir bekommen das Fleisch von ihm roh serviert. (Reis 1985: 142)

(10) Wir bekommen schon noch die Äpfel vom Händler blank poliert überreicht. (ibid.)

Beim nächsten Schritt schließt Reis noch die resultative Lesart aus. Diesmal

II-Konstruktion abgekürzt).

(i)	Valenzzugehörigkeit der NOM-NP	zu „bekommen“	zum P-II Verb
(ii)	Die NOM-NP ist Agens des P-II Verbs	—	+
(iii)	Zuweisung der θ -Rolle der NOM-NP	durch „bekommen“	durch das P-II Verb
(iv)	Das P-II Verb fordert eine Dativergänzung	—	+
(v)	Das P-II Verb fordert eine Akkusativergänzung	+	(—)* ¹
(vi)	Die Referenzidentität von der NOM-NP mit einer anderen NP im Satz	—* ²	—

*1: Bei der passivischen Lesart fordert das P-II Verb nicht immer eine Akkusativergänzung.

*2: Bei der resultativen Lesart gibt es die Paraphrasenmöglichkeit wie (11 a) zu (11). Das gilt aber für die passivische Lesart nicht wie (11 b).

(11) Hans kriegte endlich die Gläser gewaschen. (Reis 1985:150)

(11a) Hans_i schaffte es, {daß er_i die Gläser wusch.
{daß jemand_j die Gläser wusch. ($i \neq j$) (ibid.)

(11b) *Hans_i wusch für sich_i die Gläser.

Jemand_i wusch für Hans_j die Gläser. ($i \neq j$) (ibid.)

Durch diese Analyse stellt Reis gegen die Argumente von Haider (1984) fest, daß mit der BKP II-Konstruktion doch tatsächlich eine passive Konstruktion vorliegt. Haider stellt die These auf, daß das „Rezipientenpassiv“ auf der Konstruktion [Objekt+prädikatives Adjektiv] basiert und nur da vorkommt, wo der syntaktische Rahmen des P-II Verbs durch die Konversenrelationen des bekommen/kriegen/erhalten deckt. Dagegen sprechen allerdings die Beispielsätze (12) und (13).

(12) Er bekam von uns geholfen. (Reis 1976: 71)

(13) Er bekam geschimpft. (ibid.)

(12a) Jemand half ihm.

(13a) Jemand schimpfte auf ihn.

Der dem (12) entsprechende Satz (12 a) hat kein direktes Objekt und (13)

steht nicht in der Konversenrelation zu (13 a).

Es gibt aber auch Fälle, in denen der Agens des P-II Verbs zum Ausdruck kommt. Für das Vorliegen der passivischen BKP II-Konstruktion braucht dann das Subjekt nur noch mit dem Agens der verbalen Handlung nicht referenzidentisch zu sein.

1.2. Tendenzen bei der Bildung der BKP II-Konstruktion

Hier sind Bildungsbedingungen sowie -einschränkungen für die BKP II-Konstruktion bei Leirbukt (1977, 1987), Eroms (1978), Wegener (1985) und Reis (1976, 1985) zu betrachten.

1.2.1. Belebtheit des Subjekts in der BKP II-Konstruktion⁽⁵⁾

Das Subjekt der BKP II-Konstruktion entspricht im Grunde der Dativ-NP des Aktivsatzes. Nach Reis und Wegener muß diese Nominativ-NP das semantische Merkmal [+belebt] tragen. Aber das wollen Leirbukt und Eroms gerade verneinen.

(14) *Unser Brief* (der Hebräerbrief) erhielt solche Maxime durch die jüdische Weisheit vermittelt. (Leirbukt 1977: 50)

(15) *Beide Konstruktionen* erhalten die gleiche Konstituentenstruktur zugeschrieben. (ibid.)

(16) *Die Lexikoneinheiten* ... bekommen dann im Lexikon syntaktische Merkmale zugeordnet. (ibid.)

(17) ..., daß *ein Element*, das ... in der Oberflächenausprägung (I) den syntaktischen Status einer freien Angabe zugeschrieben erhielt, ... (Eroms 1978: 385)

Die Beispiele (15) bis (17) stammen aus den linguistischen Texten. Die Subjekts-NP von diesen Sätzen sind an sich zwar lexiko-semantisch nicht belebte Substantive, aber sie sind im einzelnen Satz metaphorisch als funktionierender Teil eines Organismus, nämlich der Sprache, angesehen und beschrieben. Daher sind sie nicht als Ausnahme der Einschränkung zu betrachten, sondern eher als Randfälle. Davon kann auch beim Satz (14) die Rede sein. Man kann also davon ausgehen, daß die Einschränkung der BKP II-Konstruktion doch im Prinzip gilt.

1.2.2. Akkusativobjekt⁽⁶⁾

Brinker (1971) hat in seiner knappen Darstellung der BKP II-Konstruktion erwähnt, daß das direkte Objekt „Akkusativ der Sache“ sein muß. Diese Einschränkung wird von Leirbukt anhand folgender drei Gegenbeispiele verneint.

(18) Als ich *Hernik* dann eines Tages gesund in die Arme gelegt bekam,

.... (Leirbukt 1977 : 51)

(19) Es könne ja nicht schaden, wenn die Stadt wenigstens *einen Seligen* kirchlich bestätigt bekomme. (ibid.)

(20) Sie bekommen dann zugeteilt, *wen* sie wollen.

Weil die BKP II-Konstruktion nicht notwendig einen Akkusativ enthält, wie (12) oder (13), ist diese lose Einschränkung von sekundärer Bedeutung.

1. 2. 3. P-II Verb

Hier geht es um die entscheidenden aber schwer zu bestimmenden Bedingungen, für die Art der Verben, mit denen die BKP II-Konstruktion gebildet werden kann. Mit anderen Worten, mit was für syntaktischen und semantischen Eigenschaften die Verben versehen sein sollen, um die BKP II-Konstruktion mit der passivischen Lesart bilden zu können.

Leirbukt erkennt die Schwierigkeit der Aufstellung von den Bildungs- sowie Restriktionsregeln in seiner neueren Arbeit (1987) und gesteht zu, daß man letztlich nur das Auftreten eines Dativs im Aktivsatz des betreffenden Verbs als notwendig bezeichnen kann. Die Schwierigkeit für das Herausfinden der einschlägigen Bedingungen ist wohl nur, worauf Brinker (1971) hingewiesen hat, auf der Tatsache zurückzuführen, daß die BKP II-Konstruktion eine relativ neue Erscheinung ist, sich immer noch in der Entwicklungsphase befindet und damit die Grenze der Bildbarkeit bzw. des Ausscheidens nach wie vor schwankt. Außerdem spielt eine Rolle, daß die Konstruktion wesentlich öfter in der gesprochenen Sprache als in der Schriftsprache gebraucht wird und dadurch eine grammatische Norm sich umso schwerer finden läßt.^m

In diesem Abschnitt wird auch nicht versucht, die vollständigen Bildungsbedingungen herauszufinden, sondern nur die bisherigen Versuche zusammenzufassen, damit die groben Tendenzen ans Tageslicht kommen.

Betrachten wir die Beispiele (21)–(24).

(21) Hans bekommt von der Mutter das Buch *geschenkt*.

(22) Herr Meier bekam die Kopien kurz nachher *ausgehändigt*. (Leirbukt 1977 : 48)

(23) Der Mann bekam von der Polizei den Führerschein *entzogen*. (ibid.)

(24) Der Bub bekommt das Spielzeug *weggenommen*. (Reis 1976 : 71)

Die gemeinsame syntaktische Eigenschaft der Verben von den Sätzen (21)–(24) ist, daß die Verben in den entsprechenden Aktivsätzen eine Dativ-NP und eine Akkusativ-NP als Ergänzung verlangen, d. h. die Dativ-NP und die Akkusativ-NP sind notwendige Bestandteile des jeweiligen Aktivsatzes und

werden von den Verbalenzen gefordert.

(25) Die Mutter schenkt Hans das Buch.

(26) Jemand händigt Herrn Meier die Kopien kurz nachher aus.

(27) Die Polizei entzog dem Mann den Führerschein.

(28) Jemand nimmt dem Bub das Spielzeug weg.

Daß die Akkusativ-NP nicht unbedingt dabei stehen muß, zeigt das Beispiel von Eroms.

(29) Gleichzeitig steht in der Zeitung, daß wir im Winter keine Kohlen bekommen ... die Amerikaner bräuchten nur zu telefonieren, dann bekämen sie geliefert. (Eroms 1978:30)

So finden wir aber auch Sätze, von denen die Verben eigentlich nur eine Dativ-NP fordern, um einen grammatischen Satz zu bilden.

(30) Hans bekam von uns *geholfen*.

(31) Wir halfen Hans.

(32) Der Politiker bekam von ihnen *geschmeichelt*.

(33) Sie schmeichelten dem Politiker.

(34) Er bekam *widersprochen*. (Wegener 1985:128)⁽⁸⁾

(35) Jemand widersprach ihm.

Die oben angegebene Verbgruppe hat eine Gemeinsamkeit, einen Dativ als Ergänzung im Aktivsatz zu besitzen, Es gibt aber auch Fälle, in denen die Verben mit einer Dativergänzung versagen, eine BKP II-Konstruktion zu bilden.

(36) *Er bekam vom Auto *gefallen*.

(37) Das Auto gefällt ihm.

(38) *Wir bekamen von der Idee *eingefallen*.

(39) Die Idee fiel uns ein.

(40) *Ich bekam vom Auto *gehört*.

(41) Das Auto gehört mir.

Die Verben „gefallen“, „einfallen“ und „gehören“ haben es gemeinsam, einen Dativ zu fordern aber auch, die semantische Eigenschaft [–Aktion] zu besitzen. Auf diesen Punkt ist schon mehrmals hingewiesen worden.⁽⁹⁾

Folgende Beispiele, die von den Sätzen (21) bis (40) zu unterscheiden sind, sind auch noch zu überprüfen.

(42) Hinz bekam von Kunz die Fahrt *bezahlt*. (Reis 1976:71)

(43) Wir kriegen das Auto *repariert*. (Wegener 1985:128)

(44) Er bekam das Bein *amputiert*. (ibid.)

(45) Er bekam Meier *vorgesetzt*. (Leirbukt 1977:49)

- (46) Das Mädchen bekam vom Arzt die Hand *verbunden*. (ibid.)
- (47) Ich kriegte vom Onkel das Fahrrad *gekauft*.
- (48) Wir kriegten vom Pförtner die Tür *geöffnet*.
- (49) Sie bekommt das Kleid bis morgen vom Schneider *gemacht*. (Reis 1976 : 71)
- (50) Herr Meier hat seine Strafe *reduziert* bekommen. (Leirbukt 1977 : 49)
- (51) Herr Meier hat seine Rente *gekürzt* bekommen. (ibid.)
- (52) Das Kind bekommt von der Mutter die Zähne *geputzt*.
- (53) Die Frau bekam von dem Mann den Koffer *getragen*.

Die Verben, die in den Sätzen (42) bis (53) benutzt werden, sind im traditionellen Sinne transitiv. Im Aktivsatz fordern diese Verben eigentlich nur eine Ergänzung im Akkusativ. Aber die Aktivsätze, die man von den Sätzen (42) bis (53) ableiten könnte, müßten noch mit einer Dativ-NP als Angabe versehen sein.

- (42a) Kunz bezahlte *Hinz* (Dat.) die Fahrt.
- (43a) Jemand repariert *uns* das Auto.
- (47a) Der Onkel kaufte *mir* das Fahrrad.
- (48a) Der Pförtner öffnete *uns* die Tür.
- (49a) Der Schneider macht *ihr* das Kleid bis morgen.
- (50a) Man hat *Herrn Meier* die Strafe reduziert.
- (53a) Der Mann trug *der Frau* den Koffer.

Die Dative der Sätze (42 a) bis (53 a) sind valenzmäßig keine obligatorische Ergänzung sondern freie Angabe, von der die Grammatikalität des Satzes nicht abhängig ist. Diese Dative lassen sich als Dativus commodi bezeichnen, der eigentlich ein pragmatischer Begriff ist. Ähnlich kann man auch die Dative in (44 a), (46 a) und (52 a) auf traditionelle Weise benennen. Es handelt sich um den Pertinenzdativ.

- (44a) Man amputierte *ihm* das Bein.
- (46a) Der Arzt verband *dem Mädchen* die Hand.
- (52a) Die Mutter putzt *dem Kind* die Zähne.

Bei den Sätzen (45 a) und (51 a) geht es um das Gegenteil zum Dativus commodi, nämlich den Dativus incommodi.⁽¹⁰⁾

- (54a) Man setzte *ihm* Meier vor.
- (51a) Man hat *Herrn Meier* die Rente gekürzt.

Das Vorkommen eines Dativs in dem entsprechenden Aktivsatz scheint wohl nach der bisherigen Betrachtung eine notwendige Bildungsbedingung zu sein. Und dieser Dativ soll die thematische Rolle entweder des „Rezipienten“ oder

des „Benefizienten“ tragen.⁽¹¹⁾

Außerdem sollen die Verben die semantische Eigenschaft [+Aktion] haben. Allerdings ist das Umgekehrte nicht immer der Fall, d. h. nicht alle Verben mit den eben dargestellten Eigenschaften können eine grammatische BKP II-Konstruktion bilden. Die ersten Ausnahmen sind die Sätze (13) und (54).

(13) Er bekommt geschimpft. (Reis 1976: 71)

(54) Ich bekomme manchmal Bitten an mich herangetragen, die sind einfach unverschämt.⁽¹²⁾ (ibid.)

Diese zwei Verben „schimpfen“ und „herantragen“ fordern im Aktivsatz nicht einmal einen Dativ, wie (13 a) und (54 a).

(13 a) Man schimpft *auf ihn*.

(54 a) Man trägt manchmal Bitten *an mich* heran, die sind einfach unverschämt.

Bisher sind jedoch lediglich wenige Verben bekannt, die im Aktivsatz nur eine Präpositionalphrase verlangen, aber keinen Dativ. Hier kann man nur spekulieren, daß die Belege Ergebnisse der Analogie aufgrund der thematischen Rolle „Rezipient“ oder „Benefizient“ sein könnten. Man muß die weitere Entwicklung der BKPII-Konstruktion abwarten und überprüfen.

An der semantischen Bedingung des Verbs [+Aktion] ist auch zu merken, daß das Kriterium nicht so eindeutig ist, wie bei den Beispielsätzen (36), (38) und (40). Es gibt Fälle, wo man schwer beurteilen kann, ob die semantische Eigenschaft [+Aktion] vorliegt.⁽¹³⁾

(55) Er kriegt *gratuliert*.

(56) ? Man kriegt täglich *gedankt*. (Fanselow 1987: 161)

(57) ? Man bekommt dann von den Leuten *kondoliert*, die man gar nicht mehr gekannt hat. (ibid.)

(58) ? Er bekam *geantwortet*. (Wegener 1985: 128)

(59) Er bekam *widersprochen*. (ibid.)

(60) *Karl kriegte von allen *zugehört*. (Höhle 1987: 45)

(61) *Der Philosoph bekam von seinen Schülern *verehrt*.

Die Sätze, die mit ? versehen sind, wurden in der Fachliteratur oder beim Informantentest nicht einstimmig als grammatisch anerkannt. Die schwankende Grammatikalität hängt damit zusammen, daß die semantische Eigenschaft [+Aktion] selbst eher von gradueller Natur sein soll.

2. Kritik an der Anerkennung des bekommen-Passivs im Deutschen

Hier wird die negative Stellungnahme von Haider (1986) zum sogenan-

nten „Rezipientenpassiv“ kurz dargestellt und überprüft. Am Schluß seiner Arbeit findet Haider in der BKP II-Konstruktion nicht ein Passiv sondern „einen Argumentreduktionskontext mit parasitären Verben, deren externes Argument die θ -Rolle ZIEL erhält“.⁽¹⁴⁾

Haider zitiert zuerst die auf der Universalienforschung beruhende Passivdefinition von Keenan (1975) und deren Konsequenzen.⁽¹⁵⁾

- (62) a. Das aktive Subjekt steht nicht mehr in syntaktischer Relation zum Verb.
- b. Das direkte Objekt wird zum Subjekt.
- (63) a. Das reduzierte Subjekt fehlt oder tritt fakultativ in obliquem Kasus auf.
- b. Passive Sätze sind intransitiv.
- c. Das direkte Objekt übernimmt die Subjektsmarkierungen.

Hiernach stellt Haider die von dem obigen Passivbegriff abweichenden Punkte der BKP II-Konstruktion fest. Die BKP II-Konstruktion erfüllt nur (62) a aber nicht (62) b. Außerdem weiche sie vom deutschen werden-Passiv in den folgenden drei Punkten ab, fügte Haider hinzu.⁽¹⁶⁾

- (i) Das Nominativsubjekt tritt stets auf.
- (ii) Die Anwendbarkeit ist allein auf transitive Verben beschränkt.
- (iii) Die Transitivität wird beibehalten, d. h. das direkte Objekt bleibt erhalten. Die Ursache der Abweichungen sucht Haider im syntaktischen Status von „bekommen/kriegen/erhalten“ (im folgenden mit „bekommen“ vertreten), vor allem beim Vergleich mit den anderen Auxiliaren.

Haider schlägt nach der Einführung verschiedener syntaktischer Grundbegriffe zwei Passivdefinitionen vor.⁽¹⁷⁾

- (64) Passiv (im weiteren Sinne)

Passiv ist ein Strukturtyp, der einen Reduktionskontext bildet und dessen reduziertes Argument das designierte Argument ist.

- (65) Passiv (im engeren Sinne)

Passiv ist ein morphologisch eindeutig kodierter Reduktionsprozeß des designierten Arguments.

Was das designierte Argument bedeuten soll, kann man den folgenden zwei Definitionen entnehmen.⁽¹⁸⁾

- (66) Designationsprinzip

Weist ein funktionales Element mehr als ein strukturelles Merkmal zu, so gibt es ein als extern designiertes Merkmal.

- (67) Designiertes Argument

Das Argument, dem infolge der Realisierung des dazu gehörigen Merkmals diese thematische Rolle zugewiesen wird, heißt designiertes Argument. Zuvor aber hat Haider fünf deutsche Konstruktionen angegeben, die zu der Definition von Keenan passen.⁽¹⁹⁾

- (68) a. ergativierte Verben
 - b. werden + Partizip II (Vorgangspassiv)
 - c. sein + Partizip II (Zustandspassiv)
 - d. sein + zu-Infinitiv
 - e. Medialkonstruktion

Die Beispielsätze von (68) sind (69)–(73).

- (69) Der Schnee schmilzt. (Haider 1986 : 5)
- (70) Der Schnee wird geschmolzen. (ibid.)
- (71) Der Schnee ist geschmolzen. (ibid.)
- (72) Der Schnee ist zu schmelzen. (ibid.)
- (73) Schnee schmilzt sich leicht. (ibid.)

Den Sätzen (69)–(73) ist die Tatsache gemeinsam, daß kein designiertes Argument in Form einer referentiellen NP auftritt („sich“ von (73) ist also nicht referentiell.). Unter diesen fünf Konstruktionen fügt sich allein das werden-Passiv der engeren Definition des Passivs (65), und zwar wegen der morphologisch eindeutigen Kodierung.

Nun nimmt Haider „bekommen“ unter die Lupe. Auxiliare werden nach Haider prinzipiell von Vollverben mithilfe der Frage unterschieden, ob sie eine eigene thematische Struktur besitzen, oder ob sie die thematische Struktur des Vollverbs übernehmen. Dann weist er auf den Unterschied zwischen dem auxiliaren „haben“ und dem auxiliaren „bekommen“ hin.

- (74) Er hat geschlafen/zu schlafen. (Haider 1986 : 21)
- (75) Er hat ihm geholfen/zu helfen. (ibid.)
- (76) Er hat ihm etwas gegeben/zu geben. (ibid.)
- (77) Ihm hat geholfen zu werden. (ibid.)

Diesen Sätzen ist zu entnehmen, daß „haben“ keine thematische Restriktionen produziert. Hingegen, behauptet Haider, seien Restriktionen bei „bekommen“ erkennbar, nämlich daran, daß das P II-Verb eine thematische Struktur haben muß, die die thematische Struktur von „bekommen“ als Vollverb enthält, um eine passivische BKP II-Konstruktion zu bilden. Das Schema (78) zeigt ein typisches Beispiel von „schenken“ :⁽²⁰⁾

- (78) bekommen : V (f_1 , Ziel, f_2 , Thema (f_1 , f_2 : strukturell))

schenken : V (f_1 , Agens, f_2 , Ziel, f_3 , Thema) (f_1 , f_3 : strukturell ; f_2 :

invariant (DAT))

Diese Inklusionsrelation nennt Haider „Kongruenz“ und die eben dargestellte Restriktion Kongruenzrestriktion.

Zusammenfassend schildert Haider die Eigenschaften der auxiliären „bekommen“ wie folgt:⁽²¹⁾

„kriegen“, „bekommen“, „erhalten“ teilen mit den Auxiliären wie „haben“, „sein“, „werden“ die Eigenschaft, daß sie die θ -Struktur des beteiligten Verbs exekutieren, allerdings in selektiver Weise. Die Selektion ist eine Folge der latenten θ -Struktur.

Anschließend erwähnt Haider weiter die Eigenarten des auxiliären „bekommen“. Zuerst einige Beispiele :

(79) Sie hat ihn gefunden. (Haider 1986: 11)

(80) Er ist gefunden. (ibid.)

(81) Sie hat ihn gefunden. (ibid.)

(28) Er ist zu finden. (ibid.)

(83) Er ist angekommen (ibid.)

(84) *Er ist anzukommen. (ibid.)

(85) *Er hat angekommen. (ibid.)

(86) Er hat anzukommen. (ibid.)

Daraus kann man folgendes über die Blockierung bzw. Deblockierung der Argumente von dem Verb aussagen.⁽²²⁾

(87) Partizip II blockiert das designierte Argument.

(88) „zu“ blockiert das externe Argument.

(89) „haben“ deblockiert das blockierte Argument.

(90) „sein“ realisiert das nicht blockierte Argument.

Aber was „bekommen“ als Auxiliar zeigt, sind inkonsequente Eigenschaften wie (91)–(92).⁽²³⁾

(91) „bekommen“ nimmt als Perfektsauxiliar nicht „sein“.

(92) „bekommen“ deblockiert nicht das designierte Argument in einem Kontext wie (93), was „haben“ tun würde.

(93) Er hat ein Buch geschenkt bekommen.

In (93) kommt der Agens, der als das designierte Argument auftraten soll, nicht vor. Also deblockiert „bekommen“ nicht blockierte Argumente wie „haben“, obwohl „bekommen“ andererseits als Perfektsauxiliar „haben“ nimmt.

Als weitere Inkonsequenz des „bekommen“ weist Haider darauf hin, daß sich „bekommen“ im Kontext mit dem Partizip II wie „sein“ verhält, aber

im Kontext mit dem „zu“-Infinitiv wie „haben“.

(94) *Jemand bekommt ihr einen Preis verliehen. (Haider 1986: 22)

(95) Er bekommt etwas zu tun. (ibid.)

Im Kontext mit dem Partizip II kann „bekommen“ nicht die Deblockierungsfunktion ausüben, während „bekommen“ im Kontext mit dem „zu“-Infinitiv doch die Deblockierung durchführt. Somit stellt Haider für „bekommen“ in der BKP II-Konstruktion eine dritte Funktionskategorie „parasitäres Verb“ auf, das sowohl verbale als auch auxiliare Eigenschaft besitzt und „das Zwischenglied im Übergang von einem Verb zu einem Auxiliarverb zu bilden scheint.“⁽²⁴⁾

[A]⁽²⁵⁾

auxiliar	verbal	lexiealische Kategorie	Beispiel
+	—	Verb	Auxiliare
—	+	Verb	Verben
+	+	Verb	parasitäre Verben

Auch zu den vier Abweichungen der BKP II-Konstruktion vom werden-Passiv, die Haider in seiner früheren Arbeit erwähnt, gibt er jetzt eine theoretische Erklärung.⁽²⁶⁾

(96) Vier Abweichungen der BKP II-Konstruktion⁽²⁷⁾

- a. Konservierter Akkusativ
- b. Thematisches Subjekt (thematisches externes Argument)
- c. Dativ-Alternation
- d. Regelhaft nur für transitive Verben

Weil Haider selber die Punkte a. und b. nicht nur für die BKP II-Konstruktion gelten läßt, wollen wir von ihnen absehen. c. ist das Ergebnis der Übernahme einer θ -Rolle aus einer Struktur mit invariantem Merkmal in eine mit einem strukturellen. d. folgt aus der Kongruenzrestriktion, die eine Folge der Übernahme der θ -Struktur ist. Die Kongruenz ergibt sich nur mit transitiven Verben (=Verben mit strukturellem Objekt), da die latente Struktur die eines transitiven Verbs ist.

Gegen Haider läßt sich gleich einwenden, daß er den Anwendungsbereich der BKP II-Konstruktion zu eng gefasst hat. Wie wir in 1.2.3. gesehen haben, ist die BKP II-Konstruktion auch mit intransitiven Verben,

d.h. auch mit Verben, die Haiders Kongruenzrestriktion der θ -Struktur nicht halten, bildbar. Auch wenn der Entstehungsmechanismus der hier behandelten Konstruktion sehr schön veranschaulicht wird, sind z.B. die Sätze (30) und (32) nicht zu erklären.

(30) Er bekam von uns geholfen.

(32) Der Politiker bekam von ihnen geschmeichelt.

Noch problematischer ist der Ausgangspunkt von Haiders Erläuterung. Der Schlüsselbegriff seiner Passivdefinition ist wohl das designierte Argument. Dies beruht wiederum auf dem Begriff der strukturellen Argumente, die den lexikalischen entgegengesetzt sind. Eine mögliche Definition des strukturellen Arguments lautet wie folgt:

(97) Strukturelles Argument

Ein Argument ist strukturell, wenn es in verschiedene syntaktische Regeln wie Passivierung einbezogen ist.⁽²⁸⁾

Freilich geht es hier bei der Definition nicht nur um Passivierung, sondern auch z.B. um Subject-to-subject Raising, Subject-to-object Raising u.s.f. Kurz und gut stellt ein strukturelles Argument ein grammatikalisierendes dar.

Welches Argument im Deutschen ist nun am stärksten grammatikalisiert? Es sind dies sowohl der Nominativ, der als Subjekt erscheinen kann, als auch der Akkusativ, der normalerweise als direktes Objekt auftritt. Wenn man daran denkt, ist die Passivdefinition (65) von Haider in gewissem Maße eine Zirkeldefinition, denn das werden-Passiv hat die Akkusativ-Alternation als Funktion und die BKP II-Konstruktion die Dativ-Alternation. Und die Existenz der BKP II-Konstruktion verneint gerade, daß der deutsche Dativ in vollem Sinne lexikalisch ist, weshalb er mit der Grammatikalisierung gar nicht zu tun haben kann. Dies steht in offensichtlichem Gegensatz zu Haiders Voraussetzung.

3. Der prototypgrammatische Gesichtspunkt

In diesem Abschnitt wollen wir die Phänomene der BKP II-Konstruktion vom Gesichtspunkt Shibatanis (1985) aufs neue betrachten. Aufgrund der Analyse verschiedener Konstruktionen in unterschiedlichen Sprachen argumentiert Shibatani, daß die zentrale pragmatische Funktion des Passivs in der Agensdefokussierung (agent defocusing) liege. Die Agensdefokussierung bedeutet, daß der Sprecher den Fokus von dem Agens verlagert. Shibatani charakterisiert den Prototyp des Passivs anhand der Arbeit von Keenan (1981) wie folgt:⁽²⁹⁾

- (a) Die primäre pragmatische Funktion : Agensdefokussierung
- (b) Semantische Eigenschaften :
 - (i) Semantische Valenz : Prädikat (Agens, Patiens)
 - (ii) Das Subjekt wird affiziert.
- (c) Syntaktische Eigenschaften :
 - (i) Syntaktisch kodiert
 - I. Agens $\rightarrow$ (nicht kodiert)
 - II. Patiens $\rightarrow$ Subjekt
 - (ii) Die Valenz des Prädikats : Aktiv = P/n
 $(=P)$ Passiv = P/n - 1
- (d) Morphologische Eigenschaften
 - Aktiv = P
 - Passiv = P (+ passiv)

Wie die Prototypgrammatik mit Recht behauptet, ist, daß man linguistische Phänomene oft besser und korrekter in einer kontinuierlichen Skala erfassen kann, als sie in der Entweder-Oder-Weise zu etikettieren. Der Prototyp ist gerade das, was im höchsten Grade der Skala lokalisiert wird. Der Rest der Skala läßt sich nicht als die der betreffenden Kategorie nicht passenden Erscheinungen außer Acht, sondern jede Erscheinung trägt die Eigenschaft der Kategorie, soweit sie auf der Skala lokalisierbar sind.

In vorliegender Arbeit handelt es sich um die grammatische Kategorie Passiv. Wenn eine Konstruktion alle Eigenschaften von (a) bis (d) besitzt, kann von dem Passivprototyp die Rede sein. In dem Sinne ist das werden-

[B]

		a.	b.		c.		d.	
			(i)	(ii)	(i)		(ii)	
					I	II		
BKP II-Konstruktion	Gruppe I	+	+	—	+	—	(+)	+
	Gruppe II	+	—	—	+	—	(+)	+
	Gruppe III	+	+	—	+	—	—	+
	“schimpfen“	+	+	—	+	—	+	+
werden-Passiv		+	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	+

() bedeutet, daß die Konstruktion nicht stets mit der angegebenen Eigenschaft versehen ist.

Passiv fast Passivprototyp. Nur ausnahmsweise weicht das werden-Passiv in Bezug auf einzelne Eigenschaften ab.

Nach dieser Darstellung ist es offensichtlich, daß das werden-Passiv prototypischer als die BKP II-Konstruktion ist. Beim werden-Passiv kommen manchmal Fälle vor, in denen die semantische Valenz des Verbs ein anderes Muster als [Prädikat (Agens, Patiens)] aufweist, wie (98) und (99). Das Subjekt kann nicht immer affiziert sein: siehe (100) und (101). Der Agens wird manchmal in der Form „von+NP“, „durch+NP“ u. s. w. kodiert, wenn auch die Form nicht obligatorisch sondern fakultativ ist. Falls die Agensphrase vorhanden ist, nimmt die Argumentzahl, damit die Verbvalenz, nicht ab, wie Punkt (d) voraussagen möchte.

(98) Mir wurde (von ihm) geantwortet.

(98a) Er antwortet mir.

(99) Ihm wurde (von uns) geholfen.

(99a) Wir halfen ihm.

(100) Es wird dort am Wochenende gearbeitet.

(100a) Man arbeitet dort am Wochenende.

(101) Es wurde bis zum Abend getanzt.

(101a) Man tanzte bis zum Abend.

Damit ist doch erwiesen, daß nicht jedes werden-Passiv als reiner Passivprototyp angesehen werden kann. Der Umfang des werden-Passivs ist offenbar größer als der des Passivprototyps selbst, wie zum Beispiel die Existenz des sogenannten unpersönlichen Passivs mit dem auxiliären „werden“ zeigt.

Hingegen kann man die BKP II-Konstruktion hinsichtlich der vier Kriterien nicht ohne weiteres einheitlich behandeln. Dabei soll man nach der Beobachtung in 1.2.3. drei Untergruppen aufstellen. Der Fall mit „schimpfen“ ist noch zum Vergleich hinzugefügt. Die erste Gruppe besteht aus den Verben mit einer Dativ- und Akkusativergänzung, die zweite aus den Verben mit einer Dativergänzung allein und die dritte aus den Verben mit einer Akkusativergänzung jeweils im Aktiv. Wenn man diese vier Gruppen je nach dem einzelnen Kriterium in Betracht zieht, sind die Abweichungen vom Passivprototyp in den folgenden Punkten auffällig.

- (i) Die erste Gruppe der Verben enthält das Muster [Prädikat (Agens, Patiens)] in der semantischen Valenz aber fordert zugleich noch eine θ -Rolle „Ziel“ als drittes Element. Bei der zweiten kann man schon annehmen, daß beispielsweise „ihm“ von „wir helfen ihm“

Ziel im Sinne des Empfängers (=Hifeempfänger) ist. Also hat „helfen“ die semantische Valenz [Prädikat (Agens, Ziel)]. Dasselbe läßt sich auch beim Verb „schimpfen“ erkennen.

Nur bei der dritten Gruppe, die sich nach der traditionellen Grammatik als transitiv bezeichnen läßt, ist es zweifelsohne mit „+“ zu markieren.

- (ii) Das Subjekt ist in allen Fällen nicht direkt affiziert, weil die Subjekt-NP die θ -Rolle „Patiens“ nicht trägt.
- (iii) Der Agens kann bei allen Gruppen als eine Präpositionalphrase wie „von + NP“ oder als sonstiger adverbialer Ausdruck wie in (102)–(107) vorkommen. Die Agensphrase wird aber meistens weggelassen.⁽⁹⁰⁾
 - (102) Er bekommt *von ihr* das Fahrrad geschenkt.
 - (103) Frankreich bekam *durch den Vertrag* eine Besatzungszone zugeteilt.
 - (103a) Frankreich bekam *vertragsmäßig* eine Besatzungszone zugeteilt.
 - (104) Bis heute wurden 731 Frauen und Männer, die den Appetitzügler *ärztlich* verordnet bekommen hatten, ... (Leirbukt 1977: 54)
 - (105) Maria Schell bekam ... 114 Mark und 83 Pfennig *aus der Schweiz*, 135 Mark *aus Belgien* und 142 Mark *aus Frankreich* bezahlt. (Eroms 1987: 387)
 - (106) ... von dem, was er *bei seiner Kunden* erzählt bekommen hatte. (ibid.)
 - (107) Als der 400-Meter-Europarekordmann Karl Honz ... war, bekam er *in der Presse* eine Leporelloliste seines angeblich liederlichen, leistungsmindernden Lebenswandels serviert. (ibid.)
- (iv) Das Subjekt der Konstruktion ist nicht der Patiens, also nicht der direkt Affizierte vom verbalen Handelns.
- (v) Als Konsequenz von (iv) wird der Patiens nicht zum Subjekt, sondern der Rezipient oder der Benefizient.

Die Zahl der Argumente nimmt zwar bei der ersten und der zweiten Gruppe (auch bei „schimpfen“) ab oder bleibt gleich, aber sie kann bei der dritten Gruppe zunehmen, falls der Agens zum Ausdruck gebracht wird. Die Argumentzahl der BKP II-Konstruktion von den ersten zwei Verbgruppen kann nicht größer werden, als die

Argumentzahl, die die Verben als Valenz im Aktiv verlangen.

Im Gegenteil brauchen die Verben der dritten Gruppe ein Argument mehr als die Valenz im Aktiv, um eine BKP II-Konstruktion zu bilden. In diesem seltsamen Punkt ist die Konstruktion gerade mit einer Kausativkonstruktion einig. Die BKP II-Konstruktion, die eigentlich ein Phänomen der Argumentreduktion war, ist also zum Teil zu einem Argumentadditionsprozeß geworden⁽⁸¹⁾. Was diesen syntaktischen Wandel, d. h. von der Argumentreduktion zur Argumentaddition, ermöglicht, ist in der Funktion der Konstruktion zu suchen, nämlich in der Anhebung des Rezipienten bzw. Benefizienten. Dieser Wandel vollzog sich daher semantisch dominiert. Es ist übrigens ein Anzeichen dafür, daß die BKP II-Konstruktion der dritten Verbgruppe sowohl von passivem als auch von kausativem Charakter ist und das Passiv und das Kausativ im Zusammenhang steht.⁽⁸²⁾

Shibatani hat auch darauf verwiesen, daß ein paralleles Phänomen im Japanischen zu finden ist.⁽⁸³⁾ Es ist das sogenannte indirekte Passiv.⁽⁸⁴⁾

(108) Chichi-ga shin-da. /Der Vater ist gestorben./
Vater-Nom. sterben-Perf.

(109) Watashi-wa chichi-ni shin-are-ta.
ich-Topik Vater-Obl. sterben-Passiv-Perf.
/Der Vater ist zu meiner Trauer gestorben./

(110) Ame-ga fur-u. /Der Regen fällt./
Regen-Nom. fallen-Nonperf.

(111) Watashi-wa ame-ni fur-are-ru. /Es regnet zu meinen Un-
ich-Topik Regen-Obl. fallen-Passiv-Nonperf. gunsten./

(112) Kodomo-ga nak-u. /Das Kind weint./
Kind-Nom. weinen-Nonperf.

(113) Kare-wa kodomo-ni nak-are-ru. /Das Kind weint zu seinem
er-Topik Kind-Obl. weinen-Passiv-Nonperf. Leide./

*ni: Obliquespartikel, das die durch die Passivierung vom Subjekt degradierte NP auch trägt.

Im Japanischen gibt es noch ein anderes Beispiel, das der BKP II-Konstruktion ähnelt, nämlich „-temorau“-Konstruktion.

(114) Taroo-ga hatarak-u. /Taroo arbeitet./
Taroo-Nom. arbeiten-Nonperf.

- (115) Watashi-wa Taroo-ni hatarai-temora-u.
ich-Topik Taroo-Obl. arbeiten-bekommen-Nonperf.
/Ich lasse Taroo zu meinen Gunsten arbeiten./
- (116) Taroo-ga k-uru. /Taroo kommt./
Taroo-Nom. kommen-Nonperf.
- (117) Watashi-wa Taroo-ni k-itemora-u.
ich-Topik Taroo-Obl. kommen-bekommen-Nonperf.
/Ich lasse Taroo zu meinem Vorteil kommen./
- (118) Oji-ga jitsusha-o ka-u. /Der Onkel kauft ein Fahrrad./
Onkel-Nom. Fahrrad-Akk. kaufen-Nonperf.
- (119) Watashi-wa oji-ni jitsusha-o kat-temora-u.
ich-Topik Onkel-Obl. Fahrrad-Akk. kaufen-bekommen- Non-
perf.
/Ich bekomme vom Onkel ein Fahrrad gekauft./
- (120) Monban-ga to-o ake-ru. /Der Pförtner öffnet die Tür./
Pförtner-Nom. Tür-Akk. öffnen-Nonperf.
- (121) Watashi-wa monban-ni to-o ake-temora-u.
ich-Topik Pförtner-Obl. Tür-Akk. öffnen-bekommen-Non-perf.
/Ich bekomme vom Pförtner die Tür geöffnet./

*, „morau“ als Hauptverb hat die Bedeutung von etwa bekommen, nehmen u. s. w. Die „-temorau“-Konstruktion ist nur auf die Fälle anwendbar, bei denen der Vorgang für die topikalisierte Person positiv ist. Dies entspricht etwa der BKP II-Konstruktion mit dem eigentlichen Dativus commodi.

In der „-temorau“-Konstruktion kann man wieder die Argument-addition erkennen. Die Konstruktion ist also auch nicht vom reinen passivischen sondern eher von kausativem Charakter.

Shibatani betont, daß die primäre pragmatische Funktion des Passivs in der Agensdefokussierung liegt, und begründet es damit, daß zum einen die statisch überwiegende Mehrheit des Passivs z. B. im Englischen und im Japanischen ohne Agensphrase auftreten und zum anderen das Passiv im Grunde nur auf die Verben, die schon im Aktiv eine Agensphrase erhalten, angewendet werden kann.⁽³⁵⁾ Dies erinnert uns an die semantische Einschränkung [+Aktion] der BKP II-Konstruktion. Die semantische Einschränkung [+Aktion] kann wohl durch die Shibatanis Bedingung ersetzt werden. Ein Satz braucht also im Aktiv ein Argument mit der θ -Rolle „Agens“ zu enthalten, um passivierbar zu sein. Dies ist auch bei der BKP II-Konstruk-

tion der Fall.⁽⁹⁶⁾

Und ob das Verb transitiv ist, spielt keine entscheidende Rolle mehr. Das wird durch die folgenden Beispielsätze deutlich.

(108) *Der Stoff wird von dem Material enthalten.

(109) Der Stoff ist in dem Material enthalten.

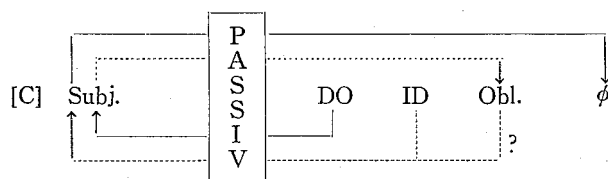
(110) *Das Geld wird von ihm besessen.

(111) Es wird ihm geholfen.

(112) Es wird hier getanzt.

Als die Folge des Primats von der Agensdefokussierung ist es für Shibatani von sekundärer Bedeutung, was statt des Agens zur Subjektposition angehoben wird.⁽⁹⁷⁾ Im Deutschen könnte theoretisch etwas anderes als Patiens, z. B. der Rezipient (=Ziel, Adressat) oder der Benefizient, zu der Subjektposition angehoben werden. Und genau das passiert bei der BKP II-Konstruktion. So ist es bei dieser Konstruktion im ganzen feststellbar, daß sie die Bedingungen vom Passivprototyp zum großen Teil erfüllt und damit von hoher Passivität ist, auch wenn die Konstruktion nicht so nah dem Prototyp wie das werden-Passiv steht. Nur im Fall der dritten Verbgruppe könnte man annehmen, daß die sprachliche Tatsache die Grenze des Passivbegriff übertreten ist.

Der Passivierungsmechanismus im Zusammenhang mit den grammatischen Relationen läßt sich wie in der folgenden Zeichnung [C] schematisieren,



*Subj. = Subjekt, DO = Direktes Objekt IO = Indirektes Objekt

Obl. = Obliques

Was den Fokussierungsgrad betrifft, so ist zu beachten: Je weiter links die grammatische Relation steht, desto stärker wird sie fokussiert. Im Deutschen ist ein Pfeil von der Subjektposition nach rechts für die Bildung des Passivs notwendig. Wenn nichts als „es“ zur leeren Subjektposition auftritt, entsteht ein unpersönliches Passiv. Wenn direktes Objekt zum Subjekt angehoben wird, bekommt man ein werden-Passiv. Die Subjekt-NP im Aktiv kann entweder in die ϕ -Position oder in die Obl.-Position (d. h. Präpositionalphrase

oder Adverbien) verschoben werden. Bei der BKP II-Konstruktion nimmt hauptsächlich das indirekte Objekt die Subjektposition ein. Ein Pfeil vom Subjekt nach rechts, zur Obl.- oder zu ϕ -Position, ist selbstverständlich nötig, wie beim werden-Passiv. Der Pfeil von der Obl.-Position zum Subjekt mit Fragezeichen deutet jene BKP II-Konstruktionen an, bei denen die entsprechenden Aktivsätze wie (13 a), (54 a) keinen Dativ sondern eine Präpositionalphrase fordern.

(13) Er bekommt geschimpft.

(13 a) Man schimpft *auf ihn*.

(54) Ich bekomme manchmal Bitten *an mich* herangetragen, die sind einfach unverschämt. (Reis 1976 : 71)

Diese Sätze sind allerdings als BKP II-Konstruktion marginal und die Belege sind wenig, deswegen ist das Fragezeichen gerechtfertigt. Im Deutschen gibt es noch keine regelmäßige NP-Anhebung von der Obl.-Position. Vom Japanischen zitiert Shibatani ein Beispiel und versucht darauf aufmerksam zu machen, daß neben dem den Patiens subjektivierenden Passiv ein anderes Passiv existiert, nämlich ein Passiv, das die Transitivity beibehält.⁽⁸³⁾ Im Beispiel (115) bleibt das direkte Objekt mit Partikel „-o“ unverändert. Dies bezeichnet Shibatani als einen Grund dafür, daß die Passivierung von der Intransitivierung zu unterscheiden ist.

(113) Taroo-ga Hanako-ni jiten-sha-o okut-ta.

Taroo-Nom. Hanako-Obl. Fahrrad-Akk. schenken-Perf.

/Taroo schenkte Hanako ein Fahrrad./

(114) Jiten-sha-ga Hanako-ni okur-are-ta.

Fahrrad-Nom. Hanako-Obl. schenken-Passiv-Perf.

/Ein Fahrrad wurde Hanako geschenkt./

(115) Hanako-ga jiten-sha-o okur-are-ta.

Hanako-Nom. Fahrrad-Akk. schenken-Passiv-Perf.

/Hanako bekam ein Fahrrad geschenkt./

Genau dasselbe Verhältnis herrscht unter den drei deutschen Sätzen.

(116) Hans schenkte Maria ein Fahrrad.

(117) Ein Fahrrad wurde Maria geschenkt.

(118) Maria bekam ein Fahrrad geschenkt.

Während im Japanischen ein und dasselbe Morphem „-(r)are-“ als Mittel zur Passivierung gebraucht wird, zieht das Deutsche zwei verschiedene Auxiliare „werden“ und „bekommen“ heran. Damit läßt sich klar konstatieren, daß das Passiv und die Transitivity nicht in allen Fällen miteinander unverträglich

sind und das Passiv nicht unbedingt mit der Detransitivierung identifiziert werden muß. Faßt man dies mit dem Fall der „-temorau“-Konstruktion wie (119) zusammen, so erhält man das kontrastive Schema vom Deutschen und Japanischen [D].

(119) Hanako-wa Taroo-ni jitensha-o okut-temorat-ta.

Hanako-Topik Taroo-Obl. Fahrrad-Akk. schenken-bekommen-Nonperf.

[D] Deutsch	Japanisch
werden-Passiv	“(r) are“-Passiv
BKP II-Konstruktion	„-temorau“-Konstruktion ³⁹⁾

Wie schon bei den bisherigen Arbeiten zur BKP II-Konstruktion erwähnt wurde⁽⁴⁰⁾, hat diese Konstruktion ihre zentrale Funktion darin, den Agens vom Fokus zu verschieben und die eigentliche Dativ-NP mit der θ -Rolle „Rezipient“ oder „Benefizient“ zur Subjektposition anzuheben. Wenn man also die BKP II-Konstruktion als Subjektivierungsmittel betrachtet, kann man deren Funktion im Zusammenhang mit dem „Grenzpunkt“ (cutoff point), einen Begriff aus Diks Funktionaler Grammatik (functional grammar) verstehen⁽⁴¹⁾. Der Grenzpunkt gibt an, inwieweit in der Hierarchie der thematischen Rollen eine grammatische Relation wie Subjekt oder Objekt stehen kann.

[E] Agens Patiens Rezip. Benefiz. Instr. Lokativ Zeit⁽⁴²⁾

Aktiv←→

werden-Passiv←→

BKP II-Konstruktion←————→

Es ist nicht bestreitbar, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen Aktivsätze als Subjekt eine NP mit der θ -Rolle „Agens“ hat. Freilich gibt es auch die Sätze, die die NP mit der θ -Rolle „Patiens“ als Subjekt fordern. Aber sie bleiben eher eine Ausnahme. Beim werden-Passiv steht hauptsächlich die NP mit der θ -Rolle „Patiens“ in der Subjektposition, abgesehen vom unpersönlichen Passiv, in dem das nicht anaphorische „es“ zur Subjektstelle aufrückt.

Dagegen subjektiviert die BKP II-Konstruktion die NP mit der θ -Rolle „Rezipient“ oder „Benefizient“ und bereichert dadurch die Ausdrucksfähigkeit des Deutschen. Mit anderen Worten kompensiert die BKP II-Konstruktion

die „Systemlücke des Deutschen“,⁽⁴³⁾ wo das werden-Passiv ausgeschlossen ist.

Daß eine Sprache über mehrere passivische Konstruktionen verfügt, wenn die Funktionen und die Distributionen verschieden sind, ist nach Shibatani⁽⁴⁴⁾ nicht selten. Die Aussage gilt auch für das Deutsche. Das werden-Passiv und die BKP II-Konstruktion umfassen jeweils verschiedene Anwendungsbereiche und verschiedene Funktionen, einmal den Akkusativ, zum anderen den Dativ anzuheben.

Damit hat die Fragestellung des Titels keinen Sinn mehr. Haider ist durch seinen theoretischen Rahmen voreingenommen, aber er widerspricht den behandelten Phänomenen. Wir haben erkannt, daß man den Passivbriff nicht allein auf das werden-Passiv einschränken soll. Es gibt auch einige Anzeichen dafür, daß die BKP II-Konstruktion durchaus ins Deutsche integriert ist. Eroms⁽⁴⁵⁾ nennt neben den anderen zwei Punkte, die auf folgenden Belegen beruhen.

1. Die BKP II-Konstruktion sind in allen Zeiten und Modi außer Futur II belegt.
2. Die BKP II-Konstruktion hat, genau wie das werden-Passiv, eine Zustandpassivvariation.

(120) Ich blende Ihnen die Erklärung ein.

(121) Die Erklärung wird Ihnen eingeblendet.

(122) Die Erklärung ist Ihnen eingeblendet.

(123) Sie bekommen die Erklärung eingeblendet.

(124) Sie haben die Erklärung eingeblendet.

(Agens des Einblendens ≠ „Sie“)

Als Hintergrund der Passiverscheinung bleiben noch zwei Dinge zu erwähnen. Erstens, im Deutschen hat die Stelle des Nominativsubjekts einen besonderen Status. Wie es Zubin⁽⁴⁶⁾ durch die Analyse konkreter Texte klar dargestellt hat, trägt der Nominativ im Vergleich zu den anderen Kasus am intensivsten den Fokus des Sprecherinteresses in dem jeweiligen Satz. Daher kommt gerade das als Nominativ häufig vor, was dem Sprecher am auffälligsten ist oder was dem Sprecher am nächsten steht (Sprecheregozentrität). Der zweite Punkt bezieht sich auf diese Sprecheregozentrität. Die Tendenz, den Fokus näher zum Sprecher hin zu verlagern, fördert die Hierarchie der Nominalphrase (Silverstein⁽⁴⁷⁾). Je weiter links in der Hierarchie die NP lokalisiert ist, desto leichter kann die NP fokussiert werden und als Subjekt vorkommen. (Siehe das Schema [F])

[F]

1. Pers. > 2. Pers. > 3. Pers. > Mensch > Belebtes > Konkretes > Abstraktes

Da die NP mit der θ -Rolle „Rezipient“ oder „Benefizient“ von Natur aus sehr oft Menschen darstellt (siehe 1. 2. 1.), kann diese NP leicht als Nominativsubjekt auftreten. Es ist daher anzunehmen, daß diese Hierarchie die Entstehung und die Entwicklung der BKP II-Konstruktion unterstützt haben muß. Die [bekommen/kriegen/erhalten + Partizip II]-Konstruktion macht deutlich, daß man nicht immer mit der Markierung [+] oder [-] operieren kann.

Fußnoten

Mein besonderer Dank gilt Herrn Professor Makoto Shimizu für seine aufschlußreiche Hinweise sowie Herrn Doktor Ulrich Beil für seine Korrekturarbeit. Die verbliebenen Fehler sind selbstverständlich allein dem Verfasser zuzuschreiben.

- (1) Tsunoda (1985).
- (2) Es gibt eine andere Bezeichnung „Dativpassiv“ wie bei Eroms (1978).
- (3) Haider (1984), S. 35.
- (4) Reis (1985), S. 141 ff.
- (5) Vergleich Reis (1976), Leirbukt (1977) und Eroms (1978).
- (6) Vergleich Brinker (1971) und Leirbukt (1977).
- (7) Vergleich vor allem Eroms (1978) und Leirbukt (1977, 1987).
- (8) Wie es später noch erwähnt wird, ist (35) nicht für jeden Informanten akzeptabel.
- (9) Vergleich z. B. Reis (1976), Eroms (1978) und Leirbukt (1977, 1987).
- (10) Eroms (1978) gibt zwei Hörbelege, die angeblich den Dativus ethicus enthalten. Aber ein Beispiel davon ist nicht passivisch, sondern aktivisch. Der Begriff „Dativus ethicus“ ist an sich sehr verschwommen.
- (11) Beim metaphorisch erweiterten Gebrauch der BKP II-Konstruktion, wie (23) und (24), trägt das Subjekt die θ -Rolle „Quelle“ (= -Rezipient) oder „Erleidender“ (= -Benefizient“). Hier lassen sie sich aber durch den „Rezipient“ und den „Benefizient“ vertreten.
- (12) Die Grammatikalität des Beispiels (54) ist strittig. Außer „schimpfen“ und „herantragen“ gibt es auch einen Beleg mit „richten“ (zitiert von Shimizu (1988)).
 - (a) Ich kriege manchmal solche Vorwürfe gegen mich *gerichtet*.
 Von Edmondson, J. A. (1982): „Beförderungsregeln, umdrehbare Verben und die Relationsgrammatik im Deutschen und in anderen Sprachen“.
 In: Abraham, W. (hrsg.): Satzglieder im Deutschen. Tübingen, Gunter

Narr, Tübingen. 309-330.

- (13) „geben“ läßt sich nach Eroms (1978) als Archlexem behandeln. Das ist der Grund für die Ungrammatikalität des Satzes (b) und bezeugt, daß das auxiliare „bekommen“ semantisch nicht leer ist.
(b) *Er bekam ein Auto gegeben.
- (14) Haider (1986), S. 31.
- (15) ibid., S. 4 f.
- (16) ibid., S. 5.
- (17) ibid., S. 16 f.
- (18) ibid., S. 10.
- (19) ibid., S. 5.
- (20) ibid., S. 21.
- (21) ibid., S. 23.
- (22) ibid., S. 11 f.
- (23) ibid., S. 19.
- (24) ibid., S. 30.
- (25) ibid.
- (26) ibid.
- (27) ibid., S. 19.
- (28) Vergleich Jin (1986): S. 56, Araki et al. (ed.) (1982): Gendai no eibunpo. Vol. 1 Bunporon. Kenkyusha, Tokyo, S. 455.
- (29) Shibatani (1985): S. 837.
- (30) Eroms (1978) weist darauf hin, daß die BKP II-Konstruktion mit einer Agensphrase häufiger (mit etwa 22%) vorkommt, als beim werden-Passiv (mit etwa 13%).
- (31) Nach dem Hinweis von Shimizu.
- (32) Das Kausativ überlappt sich zum Teil mit dem Passiv hinsichtlich der pragmatischen Funktion, denn der Agens wird beim Kausativ auch defokussiert. Hierzu vergleiche Shibatani (1985), S. 840.
- (33) Shibatani (ibid.), S. 842 sowie Shimizu (1988).
- (34) Shibatani (1978), S. 133 ff. und S. 322 ff.
- (35) Shibatani (1985), S. 831.
- (36) Hier entsteht eine andere Frage, ob die θ -Rolle eines Arguments stets eindeutig bestimmbar ist. Problematische Fälle bilden z. B. die Sätze (55)-(61).
- (37) Shibatani (1985), S. 835.
- (38) ibid., S. 841 ff.
- (39) Vergleich S. 164 der vorliegenden Arbeit.
- (40) Vergleich Eroms (1978).
- (41) Dik (1978), vor allem das 5. Kapitel.
- (42) Der Begriff „Patiens“ ist mit dem „Thema“ bei Haider (1984, 1986) gleich-

zusetzen.

- (43) Eroms (ibid.), S. 390.
- (44) Shibatani (ibid.), S. 842.
- (45) Eroms (ibid.), S. 388 und 402.
- (46) Zubin (1979).
- (47) Silverstein (1976).

Literatur

- Barber, E. J. W. (1975): „Voice —beyond the passive.“ Proceedings of 1-st Annual Meeting of the BLS. 16-24.
- Brinker, K. (1971): Das Passiv im heutigen Deutsch. Hueber, München.
- Dik, S. C. (1978): Functional grammar. North Holland, Amsterdam. (1981³, Foris, Dordrecht.)
- Eroms, H.-W. (1978): „Zur Konversion der Dativphrasen.“ Sprachwissenschaft 3/1978. 357-405.
- Fanselow, G. (1987): Konfigurationsalität. Untersuchungen zur Universalgrammatik am Beispiel des Deutschen. Gunter Narr, Tübingen.
- Haider H. (1984): „Mona Lisa lächelt stumm. —Über das sogenannte deutsche „Rezipientenpassiv““ Linguistische Berichte 89/1984. 32-42.
- (1986): „Fehlende Argumente: Vom Passiv zu kohärenten Infinitiven.“ Linguistische Berichte 101/1986. 3-33.
- Höhle, T. N. (1978): Lexikalische Syntax: Die Aktiv-Passiv-Relation und andere Infinitivkonstruktion im Deutschen. Max Niemeyer, Tübingen.
- Jin, H. (1986): „Ko no datsuraku to passifu —*o*-kozo, kakufuyo kara kaimeisuru —.“ Dokugodokubungakka kenkyunonpo 13. 55-70.
- Keenan, E. L. (1985): „Passives in the world's languages.“ Shopen (ed.): Language typology and syntactic description. Cambridge University Press. 243-281.
- Leirbukt, O. (1977): Über passivische Fügungen der Struktur [bekommen/kriegen/erhalten+Partizip II] im heutigen Deutsch.“ Språk og språkundervisning 10/1977. 47-55.
- (1987): „Bildungs- und Restriktionsregeln des bekommen-Passivs.“ Centre de Recherche en Linguistique Germanique (Nice) (hrsg.): Das Passiv im Deutschen: Akten des Kolloquiums über das Passiv im Deutschen, Nizza 1986. Max Niemeyer, Tübingen. 99-116.
- Reis, M. (1976): „Zum grammatischen Status der Hilfsverben.“ PBB 98. 64-82.
- (1985): „Mona Lisa kriegt zuviel —Vom sogenannten „Rezipientenpassiv“ im Deutschen.“ Linguistische Berichte 96/1985. 140-155.
- Shibatani, M. (1978): Nihongo no bunseki. Taishukan, Tokyo.
- (1985): „Passives and related constructions: A prototype analysis.“ Language 61/1985. 821-848.

- Silverstein, M. (1976): „Hierarchy of features and ergativity.“ Dixon, R. M. W. (ed.): Grammatical categories in Australian Languages. Australian Institute of Aboriginal Studies, Canberra. 112-171.
- Shimizu, M. (1988): „Grammatische Relationen und Satzgliedhierarchie im Deutschen und Japanischen.“ *Energieia* 14. 83-110.
- Tsunoda, T. (1985): „Gengopurototaipurō —gengogensho o renzokutaitoshite toraeru—.“ *Gengo* 14/6. 71-74.
- Wegener, H. (1985): „„Er bekommt widersprochen“ —Argumente für die Existenz eines Dativpassivs im Deutschen.“ *Linguistische Berichte* 96/1985. 127-139.
- Zubin, D. A. (1979): „Discourse function of morphology: The focus system in german.“ Givon, T. (ed.): *Syntax and semantics*. Vol. 12. Discourse and syntax. Academic Press, New York.